

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

204 (29.7.1920) Erstes und Zweites Blatt

Kriegsbeschädigte und Kriegs-hinterbliebene.

Es ist eine Ehrenpflicht des ganzen deutschen Volkes, die Erfolge der Kriegsbeschädigten und Kriegs-hinterbliebenen sicher zu stellen. Diesen Standpunkt vertritt die deutsche Nationalversammlung am 28. April d. J., als sie das Gesetz über die Versorgung der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung angenommen hat.

Alle diese und andere Mängel wurden durch das neue Gesetz beseitigt und die Leistungen wurden ganz bedeutend erhöht. Nicht unter das Gesetz fallen die Opfer des Krieges, soweit es sich um internierbare wehrfähige Auslandsdeutsche, um die Opfer der Fliegerangriffe und der Zivilisangefangenschaft, wie der Russeneinfälle handelt.

Die Versorgung umfasst Heilbehandlung, Krankengeld und Hausgeld, soziale Fürsorge, Renten- und Pflegezulagen, Beamtenheim, Sterbegeld und Gebühren für das Sterbeprotokoll und Hinterbliebenenrente. Die Heilbehandlung wurde entsprechend den Anträgen der Abgeordneten Andre und der Frau Teusch ausgebaut. Bei Krankheiten, die Folgen der Dienstbeschädigung sind, wird Krankengeld über die gesundheitliche Unterstützungszeit hinaus gewährt.

Die Renten selbst sind derart, daß einschließlich aller Zulagen ein lediger gelernter Arbeiter bei 50prozentiger Erwerbsbeschränkung 2849 Mark erhält; ist er verheiratet und hat 1 Kind, so erhält er 3134 M., bei 4 Kindern 3889 M.

bedingen nun, daß auch die Renten für die Kriegs-hinterbliebenen eine wesentliche Erhöhung erfahren haben. Durch besonderen Antrag des Dr. Kuppe ist auch das Sterbegeld wesentlich erhöht worden. Dieses beträgt jetzt in der Ortsklasse a 400 M., in den Ortsklassen b und c 350 M., in der Ortsklasse d 300 M. und in der Ortsklasse e 250 M.

Die Hinterbliebenenversorgung hat durch verschiedene Anträge der Frau Teusch ebenfalls wesentliche Verbesserungen erfahren. Hinterbliebenenrente wird gewährt, wenn der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung ist. Es werden gewährt Witwen-, Waisen- und Elternrente. Die Witwe erhält 30 v. H. der Vollrente, die dem Verstorbenen im Falle der Erwerbsunfähigkeit bei Lebzeiten zuzuberechnen würde.

Sehr umstritten war der Artikel 63 des Gesetzes, der eine Kürzung der Renten bei bestimmten Einkommenshöhen vorsieht. Hier wurden wesentliche Verbesserungsanträge gestellt und beantragt: 1. Bei der Berechnung des steuerpflichtigen Jahreseinkommens des Beschädigten bleibt das Arbeitseinkommen der Ehefrau außer Ansatz; 2. beträgt ein Zehntel der Rente mehr als 800 M., so ruht anstelle jedes Zehntels noch der Betrag von 800 M.; 3. die Versorgungsgebühren werden bei der Frage des Abzuges neben das reiseeinkommenssteuerpflichtige Jahreseinkommen gestellt; 4. die Reichsregierung wurde ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats im Falle einer Erhöhung der Steuerzulage zur Anpassung der Veränderungen an die allgemeine Wirtschaftslage die Grenze des einkommenssteuerpflichtigen Jahreseinkommens (§ 63) zu erhöhen.

Dieses sind nun die wichtigsten Verbesserungen dieses wichtigsten Gesetzes. C. 3.

Zum Übergang der Wasserstraßen von Baden auf das Reich.

Wie bereits berichtet, hat das badische Arbeitsministerium dem Reichswirtschaftsministerium den Entwurf eines Staatsvertrags über den Übergang der Wasserstraßen auf das Reich überhand und diesen Entwurf auch dem Landtag zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Artikel 97 der Reichsverfassung spricht das Eigentum und die Verwaltung der Wasserstraßen dem Reich zu, die Länder verlieren also ein weiteres Souveränitätsrecht.

Für die hiernach an das Reich übergehenden Verkehrsanstalten und Barten erhalten die Länder eine Abfindung, die nach folgenden Grundfätzen berechnet wird: Das Reich zahlt 30 v. H. des Anlagekapitals, das die Gesamtheit der deutschen Länder für die ans Reich übergehenden Wasserstraßen seit 100 Jahren aufgewendet hat. Von dieser Summe erhalten die Sanjalside vorweg denjenigen Teil des Anlagekapitals, der durch Anleihen aufgebracht und noch nicht getilgt ist. Der Rest wird nach dem hiernach verbleibenden Anlagekapital, also mit Einrechnung geltiger Anleihebeträge, auf die Länder gleichmäßig verteilt; das Anlagekapital wird nach dem Stand vom 1. April 1921 berechnet. Die Abfindung erfolgt, soweit nicht eine Schulübernahme stattfindet, durch Zahlung einer vierprozentigen Rente. Im übrigen bleibt die Zahlung von Tilgungsraten der Vereinbarung zwischen Reich und Land vorbehalten.

Das Reich läßt die Abfindungssumme von Steuern und Abgaben frei, während die Länder von den Reichswasserstraßen Staatssteuern nicht erheben. Bei der Neugestaltung des Wasserstraßensystems wird das Reich die Verwaltung nur insoweit zentralisieren, als es zur Erfüllung der Aufgaben der Reichswasserstraßen als eines einheitlichen Verkehrsunternehmens unbedingt nötig ist. Sofern für den Oberbetrieb und den Nedar, gegebenenfalls auch einschließlich des Mains eine besondere Stromabteilung errichtet werden sollte, wird diese ihren Sitz in Baden erhalten.

Auch nach Übergang der Wasserstraßen auf das Reich am 1. April 1921 werden bis auf weiteres die Geschäfte der Wasserstraßenbehörden in Baden durch die derzeitigen badischen Behörden, nämlich die Oberdirektion des Wasser- und Straßbaus und die Rheinbaupolizei in Mannheim, Karlsruhe und Offenbach bezüglich des Mains durch die Wasser- und Straßbaupolizei Wertheim und die Wasserstraßenpolizei in Mannheim, Karlsruhe und Offenbach unter der Oberleitung der zuständigen Reichsbehörden weiter besorgt. Dafür vergütet das Reich dem Land die tatsächlichen Kosten, wozu auch die Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge solcher Beamten gehören, die in ihrer letzten Dienststelle bei Wasserstraßenbehörden angesetzt waren. Diese Ge-

schäftsführung der badischen Wasserstraßenbehörden für das Reich kann von diesem und vom Lande mit Frist von drei Monaten jeweils auf Schluß eines Kalenderjahres gekündigt werden. In diesem Fall übernimmt das Reich auf Grund einer noch abzuschließenden Vereinbarung das badische Personal. Inwieweit Beamte der badischen Zentralverwaltung auf das Reichsverkehrsministerium übergehen sollen, wird das Reich mit Baden vereinbaren. Die über-tretenden Beamten treten in die Rechtsstellung der im Reichsverkehrsministerium beschäftigten Beamten ein. Im übrigen wird das Reich die in Baden mit der Verwaltung der Wasserstraßen ausschließlich oder überwiegend beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter übernehmen, wenn und soweit Baden dies verlangen wird. Infallig des I. Nachtrags zum Staatsvoranschlag für 1920 gehören derzeit zur Zentralverwaltung (Oberdirektion des Wasser- und Straßbaus; wieviele Beamte auf den Wasserbau entfallen, ist nicht ersichtlich) 123, zur Bezirksverwaltung 143 und zum Wasserbau 35 Beamte. Den Beamten wird während dreier Monate das Recht, in den Landesdienst zurückzutreten, zugesichert. Der Rücktritt wird mit dem Tage der Er-füllung wirksam. Das Reich tritt gegenüber den in seinen Dienst übernommenen Beamten in die Verpflichtungen ein, die Baden obliegen würden, wenn die Beamten im Landesdienst verblieben wären und gewährleistet ihnen ihre erworbenen Beförderungsausichten. Dagegen verpflichtet sich Baden, Beamte, die nicht in den Reichsdienst übertreten wollen, hinsichtlich in ein anderes Amt des Landesdienstes zu versetzen. Soweit dies nicht möglich ist oder von Beamten, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, nicht gewünscht wird, sind sie baldigt in den einseitigen Ruhestand zu versetzen. C. 3.

Badische Politik.

Zum Ableben des Erzbischofs Dr. Hörber.

Ueber die letzten Stunden des am Montag abend gestorbenen Erzbischofs Dr. Th. Hörber wird bekannt, daß sich am Montag nachmittag eine Wendung zum Schlimmeren bemerkbar gemacht hat, nachdem die vorhergehenden Tage eine leichte Besserung gebräut hatten. Um 4 Uhr begann der Todeskampf, 10 Minuten nach 6 Uhr entschlief der Erzbischof, nachdem er vorher ein paar Stunden bewußtlos war, sanft und schmerzlos. Am Sterbebett weilt seine drei Schwestern und etwa 20 Geistliche, darunter das Domkapitel und einige Priester des Münsterklosters. Am Dienstag der nächsten Woche erfolgt die Beisetzung im Münster. Die Leiche wurde in der Kapelle des erzbischöflichen Palais aufgebahrt. Die Antragnungen der Jubiläumsfestlichkeiten haben allem Anschein nach die letzten Kräfte des schwerkranken Oberhirten aufgebraucht. Die Zentrumblätter des Landes sind mit Trauer nach versehen; sie würdigen noch einmal die Verdienste des Verstorbenen und geben der Trauer der katholischen Bevölkerung Badens in besonderen Artikeln Ausdruck.

Die ungeteilte Unterrichtszeit an der Pforzheimer Volksschule.

Man schreibt uns: Zur gemeinsamen Aussprache und Beratung über die Frage der ungeteilten Unterrichtszeit an der Pforzheimer Volksschule hatte der Bezirkslehrerverein in Pforzheim-Stadt die gesamte Elternschaft der Volksschüler ins Rathaus zu einem Elternabend eingeladen, der von Eltern, Schullehrern und Lehrern sehr gut besucht war. Der Leiter des Abends, Oberlehrer Pöhl, hat, nach einem kurzen Rückblick über die Geschichte der ungeteilten Unterrichtszeit, die, obwohl an den Mittelschulen schon längst eingeführt, erst durch die Note der Nachkriegszeit auch der Volksschule geschenkt werden mußte, wenn auch vorerst nur als vorläufige Maßnahme, über die Beschlüsse der Lehrerschaft innerhalb der Bevölkerung der ungeteilten Unterrichtszeit im Besonderen zu sprechen; daß dieses Vorhaben der Kreisregierung des Landes und erst nach dem Landesparlament fallen.

Nach einem Vortrag des Hauptlehrers Kimmelman, der vom wissenschaftlichen, pädagogischen, ethischen, ästhetischen, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus, gefällig auf ungeteilte Unterrichtszeit, die etwa für Landtschulverhältnisse mit Halbtagsbesuche der Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit noch einzutretenden schulischen Schwierigkeiten kommen für Sachschulverhältnisse, in denen infolge der erweiterten Unterrichtszeit der Lehrer durchschnittlich nur eine Klasse führt, nicht in Betracht. Werden nach Bedürfnis noch Schülerhorte angehängt, so dürfte ein tatsächlicher Grund gegen die ungeteilte Unterrichtszeit weder von Behörden, noch Elternkreisen erhoben werden können, so daß endlich Regierung und Landtag bei Schaffung des neuen Schulgesetzes den einzelnen Schulgemeinden die Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit, sofern die sozialen und wirtschaftlichen Vorbedingungen dazu gegeben sind, auch gesetzlich zu ermöglichen haben werden.

Es kann festgestellt werden, daß die Anwesenden die ungeteilte Unterrichtszeit unter allen Umständen beibehalten wissen wollen. In den nächsten Tagen veranlassen der Bezirkslehrerverein eine schriftliche Abstimmung über die Frage, ob geteilte oder ungeteilte Unterrichtszeit. Die etwa für Landtschulverhältnisse mit Halbtagsbesuche der Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit noch einzutretenden schulischen Schwierigkeiten kommen für Sachschulverhältnisse, in denen infolge der erweiterten Unterrichtszeit der Lehrer durchschnittlich nur eine Klasse führt, nicht in Betracht.

Es kann festgestellt werden, daß die Anwesenden die ungeteilte Unterrichtszeit unter allen Umständen beibehalten wissen wollen. In den nächsten Tagen veranlassen der Bezirkslehrerverein eine schriftliche Abstimmung über die Frage, ob geteilte oder ungeteilte Unterrichtszeit. Die etwa für Landtschulverhältnisse mit Halbtagsbesuche der Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit noch einzutretenden schulischen Schwierigkeiten kommen für Sachschulverhältnisse, in denen infolge der erweiterten Unterrichtszeit der Lehrer durchschnittlich nur eine Klasse führt, nicht in Betracht.

Aus Baden.

Umländliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw. Das Staatsministerium hat den Kommandanten des 1. Genbataillons, Major Kachel, zum Oberstleutnant, den Major a. D. Blankehorn zum Oberst der Sicherheitspolizei, die praktischen Ärzte Dr. Karl Henemann in Rastatt und Dr. Eduard Matzner in Sillingen zu Bezirksärzten, und zwar den ersteren in Rastatt und den letzteren in Wörzberg, ernannt.

Karlsruhe, 27. Juli. In der am 18. Juli stattgefundenen gut besuchten ordentlichen Mit-

gliederversammlung des Vereins der Weinbändler und Branntweinbrenner von Karlsruhe und Umgebung E. B. wurde u. a. beschlossen, mit Rücksicht auf die im Laufe der Jahre eingetretene wesentliche Ausdehnung des Geschäftsfreies des Vereins den Namen abzuändern in: Verein der Weinbändler und Branntweinbrenner von Mittelbaden, Sitz Karlsruhe (B.) E. B. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Rechtsanwalt Dr. Max Homburger, Karlsruhe, einen außerordentlich interessanten und aufklärenden Vortrag über: Die neuen Steuern.

Pforzheim, 28. Juli. In der Schmuckwarenindustrie hat eine neue Lohnbewegung eingesetzt, in der bis jetzt noch keine Einigung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern erzielt worden ist. Während die letzteren die 40stündige Arbeitswoche fordern, halten die Fabrikanten an der 48stündigen Arbeitswoche fest. Der Schlichtungsausschuß schlug die Beibehaltung der 48stündigen Arbeitswoche vor, von den Betriebs- und Arbeiterräten wurde dieser Vorschlag aber abgelehnt. Auch über die höhere Festsetzung der Mindestlöhne und einer Erhöhung der Steuerzulage für Arbeiter und Arbeiterinnen über 21 Jahre um 20 Pfg. und unter 21 Jahren um 15 Pfg. ist eine Verständigung noch nicht erzielt worden.

Mannheim, 28. Juli. Ein wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilter Werkmeister von Neckarau öffnete sich im Gefängnis die Pulsadern und machte dadurch seinem Leben ein Ende. — Wegen ehelicher Mißlichkeiten suchte sich eine 35jährige Tagelöhnerin in Neckarau zu ertränken; sie wurde davon abgehalten, ebenso eine 64jährige Arbeiterin, die im Industrieleben den Tod suchen wollte. Auch ein 50jähriger Maler unternahm wegen zerrütteter Familienverhältnisse einen Selbstmordversuch. — Auf Grund einer Wette in Höhe von 1000 Mark unternahm ein junger Mann den Sprung vom Stern der Friedrichsbrücke, der etwa 40 Meter über dem Wasserpiegel des Neckars liegt, in den Fluß. Das Wagnis gelang.

Freiburg, 28. Juli. In der medizinischen Klinik konnte die Oberin, Schwester Candida, ihr goldenes Dienstjubiläum feiern. An dem offiziellen Fest, dem interne Veranlassungen der Schwesterinstitute vorausgingen, beteiligten sich der Oberbürgermeister, die Direktoren der Klinik und die Generaloberin der Barmherzigen Schwestern.

Schoffheim, 28. Juli. Am letzten Sonntag kam in unsern heimeligen Gehelwintler lieber Besuch und brachte des Unterlandes Niedergerichte ins alemannische Land. Auf Veranlassung unseres Pfarrers, dessen Heim wahrhaftig das ideale Pfarrhaus der alten lieben Dittl'sche Wiltshaus darstellt, und der musikalischen Seele von Schoffheim, des hochfreundlichen Oberamtsrichters, gab der Motettenchor aus Karlsruhe in der evangelischen Kirche ein Konzert. Unter der Leitung des Professors Dr. Poppen brachten und schlangen Chöre und Orgelklänge durch das Gotteshaus und lösten den Sonntag zum herzerhebenden und künstlerisch jubelnden Feiertag. Zwei Passacaglien von Buxtehude und von Regner, die Poppen auf der Orgel in Meisterhaftigkeit schlug, durchwogten den Raum, süßliche Gaben des 45 Stimmen starken gemischten Chores boten für uns Schoffheimer einen seltenen Genuß. Besonders die sechsstimmige Brahmsmottete war in ihrer Vollendung hochwillkommen. — Die Gäste fühlten sich sehr heimlich zu Schoffheim. Man hatte die Empfindung wonniger Gemeinschaft und den natürlichen Beweis, wie trotz der Schwere der Zeit Erhebung möglich ist. Gewiß gehörte dazu aber auch eine große materielle Opferwilligkeit, die im Gegenlatz zu Kriegsgewinnlern ihren Geldbeutel gerne und begeistert für die schöne Sache öffnete und damit der ganzen musikalischen Stadt eine unvergessliche Freude bereite. Dem Motettenchor und ihnen ist der Dank sicher.

Radolfzell, 28. Juli. In den letzten Tagen fand hier der 1. Delegiertenkongress des Bezirks Baden der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer statt. Der Kreisvorsitzende, Lokomotivführer W. Ludwig aus Karlsruhe, eröffnete dabei den Landtagsbericht, aus dem hervorging, daß der Kreis 3000 Mitglieder, somit fast alle Lokomotivführer und Anwärter umfaßt. Auch die Berufsbeleggruppe soll in die Gewerkschaft aufgenommen werden. Bei der Wahl des Kreisvorsitzenden wurde Ludwig wiedergewählt. Die nächste Bezirksversammlung soll in Lauda stattfinden.

Konstanz, 28. Juli. Durch ein umfangreiches Feuer ist der Dachstuhl des großen Doppelhauses des Gasthofs zum Bauhof eingestürzt worden. Das Gebäude gehört der Brauerei Dilger in Gottmadingen.

Vom Schwarzwald, 28. Juli. Daß die Selbsthilfe noch immer am schnellsten wirkt, mußte ein Mischfälliger Ehepaar bei Schramberg zu seinem Schrecken von dortigen Demonstranten erfahren. Die Demonstranten, durchweg ältere Arbeiter von Schramberg, ergriffen ein dem Hofe, hielten dem Bauern auf gut Deutsch seine Schuld vor, die er dann selbst laut bekennen mußte und stecken ließ, damit er die Wirkung des Wassers besser kennen lerne, mit dem Kopf ein paar mal in den bis zum Rand gefüllten Brunnenrog. Die gleiche, zwar mittelalterlich anmutende, aber zweifelsohne sehr heilsame Prozedur wurde dann mit der Bäuerin, die der Milch wiederholt Wasser zugesetzt hatte, vorgenommen. Nach den schärfsten Ermahnungen, hinfort nur mehr das reine Naturprodukt in Gestalt unadgerahmter und ungewässerter Milch abzuliefern, verließen die neuzeitlichen Femrichter in musterhafter Ordnung und ohne nur das geringste sonst angerührt zu haben, den Hof.

Berichtesaal.

Freiburg, 28. Juli. Vor der Strafkammer hatten sich 10 Angeklagte zu verantworten, die an den Ausschreitungen vor der Karlskirche Mitte März beteiligt und im Besitz von Handgranaten waren. Sie erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu einem Monat.

Aus dem Stadtkreise.

Oberrealschule. Der Stadtrat hat beschlossen, die Oberrealschule (bisher Friedrich-Schule) Helmholtz-Schule und die von Beginn des kommenden Schuljahres ab zur Oberrealschule ausgebauten bisherige Realschule Kant-Schule zu benennen.

Die erste Schwalbe. Sie ist zwar keine richtige, sondern eine - Schlachtpartie, die von einem Karlsruher Gastwirt auf heute angeklagt wird. Möge aber ihr eine ganze Schwalbe baldigst nachfliegen und einen reichen Schweinebucensommer bringen. Gibt es doch Leute, die gar nicht mehr wissen, wie Wellfleisch und die andern Köstlichkeiten der Schlachtplatte schmecken.

Internationale Sportwettkämpfe im Colosseum. Man schreibt uns: Als erstes Paar betreten am Dienstag der Woche Karlsruher und Gemel-Nürnberg den Teppich. Kaum hatte er gegen den schweren Gegner nichts ausgerichtet und unterlag nach 8 Minuten einem Hebelgriff. Im Herausforderungsstumpf begleitete er gegen 8 Uhr 15 Min. bei letzterem, eine eigenartige, hier noch nicht gesehene Ringweise, die besonders auf das Ausbalancieren des Schwerpunktes des Körpers beruht. Dabei kamen Stellungen heraus, das das Publikum in stürmische Beifall ausbrach. Besiegter lagte in der 15. Min. einen Ausheber, doch mit Contrafaltung erwiderte Fürst und brachte so Besiegter auf beide Schultern. - Der äußerst erbittert geführte Unentschiedenstumpf Kupper gegen Brunwald mußte infolge eingetretener Polizeistunde abgebrochen werden.

Wegen übermäßiger Preissteigerung gelangte ein hiesiger Bademinhaber zur Anzeige, weil er Birnen zu 1.40 M. per Pfund verkaufte, obgleich der Richtpreis 1.20 M. beträgt.

Unfall. Vorgestern vormittag wurde ein hier wohnender Schlosser in der Karl-Friedrichstraße von einem elektrischen Straßenbahnwagen erfasst, zur Seite geschleudert und am Kopf verletzt.

Diebstahl. Aus einem Büro am Schloßplatz wurde am Montag, den 22. ds. Mts., eine Schreibmaschine Marke „Ideal“, älteres Modell (der Buchstabe „W“ ist verblasen), im Werte von 2500 Mark von unbekanntem Täter entwendet.

Verhaftet wurden: ein Tagelöhner aus Berg wegen Fahrraddiebstahls, ein Tagelöhner von hier, der einem Landwirt in Fresenfeld 12000 M. entwendet hat, die ihm größtenteils wieder abgenommen wurden, ein Friseur aus Basel wegen Unterschlagung, ein Metzger aus Bergweiler wegen Diebstahls, ein Kaufmann aus Langenbrücken und ein Uhrmacher aus Gernersheim wegen Schleich- und Kettenhandels, ein Kaufmann aus Freiburg, ein Betriebsleiter aus Frankfurt a. M. und ein Kaufmann aus Pforzheim wegen Betrugs und Urkundenfälschung, ein Bergmann aus Beluno, wegen des Haftbefehls vom 1. Staatsanwalt in Münster i. W. erlassen war, ein Landwirt aus Laufen a. N. wegen Verdachts des Diebstahls, eine Kontoristin aus Freiburg wegen Betrugs und Diebstahls, vier Frauenpersonen wegen Gewerbszuzug, ein Bierbrauer aus Laufen a. N., der verdächtig ist, einem Pforzheimer Wirt den Betrag von 2200 M. entwendet zu haben und der außerdem von vier verschiedenen Behörden ausgeschrieben ist.

Chronik der Vereine.

Gastgeber-Verein. Man schreibt uns: Am 24. und 25. ds. Mts. bieten der Verein staatl. geprüfter Hochbauvermesser, sowie der Verein der mittleren technischen Baubeamten und der Bezirksbaukontrolleure im „Kroft“ ihre Hauptversammlung ab. Der 24. war den Verhandlungen der einzelnen Fachvereine vorbehalten. Zu eingehender Weise wurden alle Angelegenheiten besprochen und einstimmig erledigt. Am 25. vormittags 10 Uhr fand dann die zusammenfassende Hauptversammlung statt. Nach kurzen Begrüßungsreden durch den ersten Vorsitzenden, Generalsekretär Frick und d. h. wurde Geschäfts- und Kassenbericht abgelesen, sowie die erforderlichen Statutenänderungen durchgelesen. Darauf erfolgte Bestehen der Frischluft in eingehender Weise Bericht über den neuesten Stand der Berufsfragen und letzte dabei in großen Zügen dar, wie der Aufbau der Berufsämter durch den Arbeitsausschuss für Berufsämter gedacht ist. Er führte aus, daß bis jetzt noch aller vorbereitenden Arbeiten ein Restat nicht zu erzielen war, da die Vorbildungs-, Berechtigungs- und Berufsbeschränkungsfragen nur im Zusammenhang mit den großen anderen Schulfragen behandelt und erledigt werden können. Ganz besonders wandte er sich gegen das Verhalten der Gewerbetreibenden, die die Bestimmungen der geprüften Techniker (Zuzug zum Gewerbetreibenden) bekämpfen. In der Aussprache kam die Erörterung gegen den Verband der Gewerbetreibenden sehr scharf zum Ausdruck: es wurde eine Entschloßung einstimmig angenommen, in der die Regierung gebeten wird, doch endlich die Wünsche und berechtigten Forderungen zu erfüllen. Eine kleine Besprechung (Theateraufführung mit Tanz) im Saale der „Frei Linder“ in Mühlburg schloß die zweitägige Tagung.

Die Weinger-Tagung hielt, wie man uns schreibt, am Dienstag im Montager ihre zweite Tagungsversammlung ab. Als erster Punkt stand die Tagesordnung: Die Neuorganisation des Handwerks. Generalsekretär Herr W. A. In. In kurzen, markanten Worten begründete er die Notwendigkeit des restlosen Zusammenfließens von Handwerk und Gewerbe. Genau, wie sich alle anderen Arbeitnehmerorganisationen in einer Zentralorganisation zusammenfinden, so müsse auch das Handwerk und Gewerbe sich endlich einmal bewußt sein, daß in einer geschlossenen, straffen Organisation der Erfolg liege. Der mit reichem Beifall aufgenommenen Rede folgte eine Diskussion. Besonders erwähnte Herr F. J. J., daß die Weinger-Tagung immer operativer werden sei. Die energischen Worte des Redners sollten alle diejenigen Berufsgruppen zu Herzen nehmen, die sich zu einem Anschluß an das Christartel nicht entschließen könnten (bedeutlich des Vertrages wegen). Im weiteren Verlauf der Diskussion erwähnte Herr F. J., daß doch ge-

rade die Schuhmacher, Schneider und anderen Berufungen, denen das Wasser heute ebenso am Hals liege wie dem Metzgereiwerbe, allen Anlaß zum Beitritt zum Christartel hätten. Der Beschluß, dem Christartel beizutreten, wurde einstimmig angenommen. **Veranstaltungen.** **Ständebuch-Ausgabe.** **Ständebuch.** 27. Juli: Friedrich Kasael von Augsburg, Kaufmann hier, mit Katharina Klein von Nürnberg; Franz Alendrand von Offenbach, Zementier hier, mit Sofie Burdorf von hier; Karl Baumann von Tröfelingen, Metzger hier, mit Helene Kriege von hier; Karl Baumgartner von Wehrhan, Fabrikarbeiter hier, mit Maria, geb. Müller, von Gernsbach. **Geschlechtslisten.** 27. Juli: Georg Kiffelmaier von Fähr, Schriftsetzer hier, mit Frieda, geb. Dehn, von Redargerath; Heinrich Brand von Frankfurt, Lehrer hier, mit Ida Margot Stübgen von Wehrhan; Ferdinand Kopf von Offenbach, Kaufmann hier, mit Frieda Kundiger von Offenbach; Ant. P. P. von Wehrhan, Sattler hier, mit Anna Wiegand von Offenbach; Wilhelm Engelhardt von Offenbach, Buchbinder hier, mit Erna Strähle von hier; Karl Schick von hier, Maler hier, mit Luise Groß von hier. **Todesfälle.** 27. Juli: Gustav Geiß, alt 77 Jahre, Witwe von Wilhelm Geiß, Tagelöhner; Alexander Schumann, ledig, Stadtarbeiter, alt 36 Jahre; Karl, alt 23 Monate 9 Tage, Vater Joh. Baur, Schirmer, alt 23 Jahre; Verlobt, alt 3 Monate 16 Tage, Vater Peter Andypke, Verlobter. **Beerdigungen und Trauerhaus erwachsener Personen.** Donnerstag, 29. Juli, 11 Uhr: Anna Raier, Kaufmanns-Gefrau, von Pforzheim. 2 Uhr: Alexander Schumann, Stadtarbeiter, Pforzheim. 6. - 1/2 3 Uhr: Luise Bidel, Kaufmanns-Witwe, Gaggenfurt. 19. - 3 Uhr: Ludwig Kühn, Metallarbeiter, Waldbrunn. 31.

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Stimmen aus dem Publikum. (Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Forderung der Fleischbewirtschaftung.

Von A. Barck in Hannover.

Wohl auf keinem Gebiete ist die Zwangswirtschaft widerfähriger geworden, als bei der Vieh- und Fleischbewirtschaftung. Von einem Erfassen der Vieh- und Fleischbestände kann gar keine Rede mehr sein, mindestens 70 bis 80 v. H. des Schlachtviehs wird schwarzgeschlachtet und geht in den Fleischhandel. Wollte man heute jeden, der Vieh und Fleisch in unredlichem erwirbt, einsperren, so müßte man Deutschland in ein großes Gefängnis verwandeln. Die härtesten Strafen haben das Schwarzschlachten nicht verhindern können; sie erhöhen vielmehr nur die Gefahren, das Risiko und wirken preissteigernd. Trotzdem ist heute das Vieh in den Fleischhandel nicht mehr erheblich teurer als das auf Märkten bezogene. Würde man daher den bürokratischen behördlichen Apparat ausschalten, der ein ungeheures Geld verschlingt und den freien Handel wieder einsperren läßt, so würde die Stadtbevölkerung beim Metzger mehr Fleisch als jetzt beziehen können und kaum höhere Preise zu bezahlen haben.

Der Hauptträger unserer Fleischversorgung vor dem Kriege war das Schwein. Mit der Zunahme des Viehbestandes, namentlich an Schweinen, verbessert sich unsere Fleischversorgung. 1913 zählte man in Deutschland 25 Millionen Schweine. Gotthardt schätzt, daß der Schweinebestand, der im vorigen Jahre 6 Millionen betrug, heute schon wieder auf 16 Millionen zugenommen ist. Allgemein kann man - abgesehen von leicht noch von Pferden - eine erfreuliche Zunahme des Viehbestandes feststellen, der besonders stark bei Schweinen, Schafen und Federvieh hervortritt. Nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. März 1920 betrug gegenüber dem 1. März 1919 in der Provinz Hannover der Bestand an Pferden 261 185 (263 614), Rindvieh 1 178 650 (1 118 441), Schafen 602 546 (517 378), Schweinen 984 028 (698 865), Ziegen 251 083 (252 507), Federvieh 8 640 893 (8 196 213). Der Bestand an Schweinen ist gestiegen in den Kreisen Diepholz von 10 899 auf 15 769; Einde von 10 048 auf 23 362; Osnabrück von 28 711; Nienburg von 10 684 auf 14 827; Stolzenau von 15 325 auf 21 668; Sünting von 11 664 auf 17 133; Neustadt von 13 788 auf 21 596; Springe von 8 404 auf 12 627; Sameln von 13 482 auf 20 379; Stadt Hannover von 31 011 auf 6808; Landkreis Hannover von 5295 auf 8318; Landkreis Linden von 7814 auf 13 147.

In der Zeit vom 1. März bis jetzt ist ein weiterer erheblicher Zuwachs an Schweinen festzustellen, der um so häufiger steigen wird, je mehr es uns gelingt, die Einfuhr von Futtermitteln, namentlich an Getreide und Mais, zu heben und je mehr man von befristeten Einfuhrziffern absieht und dem Landmann die Freiheit in der Verwertung überläßt.

In der Provinz Hannover ist man zu einer gewissen Erleichterung gekommen. Durch Verfassung der Provinzialfleischstelle vom 15. Juli ist mit Wirkung vom 1. Juli ab die Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch von hannoverschen Viehhändlerverband auf die Zentralgenossenschaft für Viehverwertung übergegangen. Die Viehverwertungs-genossenschaften sollen die freiwillige Aufbringung des Schlachtviehs innerhalb der Kreise regeln, sowie das zu liefernde Schlachtvieh abnehmen. Die Aufbringung des Schlachtviehs erfolgt auf Grund der aus den Kreisen der Landwirtschaft gemachten Zuzüge freiwillig. Ein Antrag ist nur für den Fall angebracht, daß durch nicht hinreichende Ablieferung die Fleischversorgung der Bevölkerung in Frage gestellt werden sollte. Die Kontrolle über den Verkehr mit Vieh und Schlachtvieh wird den örtlichen Viehverwertungs-genossenschaften übertragen, sobald sie dazu imstande sind; für Vieh- und Schlachtvieh wird im Verkehr auf die Einfuhrziffern verzichtet, die Ausfuhr aus der Provinz ist dagegen nach wie vor an die Genehmigung der Provinzialfleischstelle gebunden. Die Führung von Viehstatistiken wird den Kreisen freigestellt; Prämien für die Aufdeckung von Geheimnisschlachtungen werden nur noch bis zum 1. August d. J. gezahlt.

Das ganze bedeutet eine wesentliche Erleichterung und eine starke Forderung der Zwangswirtschaft beim Vieh- und Fleischhandel. An die Stelle der bürokratischen behördlichen Organisationen treten die Genossenschaften, an die Stelle des Zwanges eine

gewisse Freiheit und Selbstverwaltung. Wenn man es auch noch nicht gewagt hat, die Zwangswirtschaft des Fleisches ganz zu beseitigen, so sind doch erhebliche Verbesserungen nicht zu verkennen. Die Genossenschaftsbewegung wird durch die Maßnahmen wesentlich gefördert werden. Gelingt es den Landwirten und Genossenschaften, die letzte bestehende Fleischversorgung sicher zu stellen, so sie noch zu verbessern, wonach mit allen Mitteln zu streben sein wird, dann wird gar bald auch der letzte Rest des Zwanges in der Vieh- und Fleischbewirtschaftung fallen, dann werden wir am ehesten dahin kommen, daß an die Stelle des Zwanges die Freiheit in der Bewirtschaftung durch den freien Handel und die Genossenschaften tritt. Dann hört der Anreiz zum Schwarzschlachten, zum Schleichhandel, zum Schieben und Wuchern auf. Jede der Landwirte ist es, jetzt praktisch an der Bewirtschaftung dieses Viehes mitzuarbeiten.

Zum Abbau der Zwangswirtschaft und der Preise wird uns von zukünftiger Seite geschrieben, daß bei der Durchführung mancherorts Preisverbreitern unrunder Händler festzustellen sind. Die Höchstpreise der Viehpreise aus der Ernte 1920 wurden gegenüber denjenigen im vergangenen Jahr vermindert, so daß sie nach Ansicht aller Beteiligten noch genug erscheinen. Die Verbraucher sollten deshalb in ihrem eigenen Interesse den übermäßigen Preisforderungen entgegenzutreten und sie zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft bringen.

Technische Messe und Allgemeine Mustermesse in Leipzig.

Es herrscht vielfach noch Unklarheit darüber, daß sich die Technische Messe in Leipzig zeitlich von der Allgemeinen Mustermesse getrennt hat. Die kommende Technische Messe findet vom 15. bis 21. August, die Allgemeine Mustermesse dagegen vom 29. August bis 4. September statt.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse. w. Frankfurt a. M., 28. Juli. Nach der lebhafteren Kaufbewegung, die auf dem Industriemarkt während der letzten Tage zu bemerken gewesen war, setzte zu Beginn des heutigen Verkehrs Zurückhaltung ein, doch blieb die Grundstimmung fest. Für einzelne Werte wie Bochumer, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger und Harpener wurden höhere Kurse angelegt. Kaliwerte ruhiger. Aschersleben fest. Unter den Elektrizitätswerten waren A.E.G. gesucht plus 6 Proz. Auch für Schuckert, Siemens & Halske bestand Nachfrage. Badische Anilin abgeschwächt. Schiffahrtsaktien gebessert. Zellstoff Waldhof fest. Schantungbahn befestigt. Oelaktien schwächer. Mansfelder Kuxe 4500 eröffnet, später 4425. Goldmexikaner befestigt. Baltimore und Ohio stiegen um 30 Proz. auf 245. 5prozentige Reichsanleihe gebessert. Privatsdiskont 4 Prozent.

Frankfurter Kursnotierungen. Table with columns for date (28. Juli, 27. Juli) and various stock prices for companies like Badische Bank, Darmstadt Bank, Deutsche Bank, etc.

Berliner Börse. w. Berlin, 28. Juli. An der Börse setzte sich heute die Aufwärtsbewegung in Montan- und Kaliwerten fort. Sonst war der Kursstand gleichfalls fest, aber nicht ganz einheitlich. Bochumer Gußstahl plus 18 Proz., Rheinische Braunkohle plus 20, sowie Gelsenkirchen, Laurahütte, Phoenix Bergbau, Aschersleben und Deutsche Kali waren bei durchschnittlich 10prozentiger Besserung bevorzugt. Von Elektrizitätswerten stiegen Deutsch-Ubersee-Zertifikate und Felten & Guilleaume um 15 Proz. Siemens & Halske verloren 9 Proz. Chemische

Schiffahrts-, Banken- und Kolonialwerte waren wenig verändert und still. Auch für Valutawerte zeigte sich nur geringes Interesse. Petroleumwerte waren schwankend und abgeschwächt. Deutsch-Erdöl 1875-1750, Deutsch-Petroleum 840-825. Dies tat der festen Grundstimmung etwas Abbruch, so daß die Kurse auf dem Montanmarkt ihren höchsten Stand nicht mehr behaupten konnten. Rentenwerte waren wenig verändert.

Berliner Kursnotierungen. Table with columns for date (28. Juli, 27. Juli) and various stock prices for companies like Schloßhütten, R. A. Strödel, Lombard, etc.

Vom Devisenmarkt.

Table showing exchange rates for various locations like Antwerpen-Brüssel, Holland, Paris, Schweiz, etc., with columns for date (28. Juli, 27. Juli) and rates.

Vom Devisenmarkt.

Table showing exchange rates for various locations like Antwerpen-Brüssel, Holland, Paris, Schweiz, etc., with columns for date (28. Juli, 27. Juli) and rates.

Vom Devisenmarkt.

Table showing exchange rates for various locations like Antwerpen-Brüssel, Holland, Paris, Schweiz, etc., with columns for date (28. Juli, 27. Juli) and rates.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder blühende Bedrohung zufrieden geben. Ein Wohnungsforscher.

Zur Wohnungsnot! Es wäre nun endlich einmal an der Zeit, daß man sich der Wohnungsnot energischer annimmt und in Erfüllung des selbstverständlichen sozialen Sinnes die Grobwohnungsnot und Mietenbeschränkung immer wieder durchführt. Solange allerdings die Stadterweiterung steht, trotz der herrschenden Kleinwohnungsnot, aber ständige Mietenrückgang, wie z. B. die Zweifelhafte der Barfasse, ist eine starke Hand nicht zu erheben. Die derzeitige Geschäftsbeziehung des Wohnungsamtes der Vergebung der Wohnungen kann einem nicht gefallen. Die B-Büro können ihre Wünsche in das Ramin schreiben, bei den B-Büro können nur Zure vergeben und bei den B-Büro entscheidet auch nur der Zufall. Der leicht schließt immer wieder ein weißer oder blauer Scheinung zwischen hier. Ebenso haben die Leute von auswärtig, die sich hier ein Haus kaufen, den natürlichen Vorteil ihres Geldes und legen bald fest. Seit einem Jahr erhebt sich allmählich auf dem Wohnungsamt, aber noch nie ist mir gesagt worden: hier oder dort ist eine Wohnung. Es heißt nur: schauen Sie, das ist eine Wohnung bekommen, dann kommen Sie damit her. Wenn ich hätte ich das Glück, einen Vertrag auf das Wohnungsamt zu tragen, aber als die Sitzung vorüber war, hatte die Wohnung ein anderer. Wäre es nicht angeht, daß alle verfügbaren Wohnungen besetzt gegeben werden, so daß die, die überhaupt nicht im Besitze einer Wohnung sind, über 25 Jahre alt und verheiratet sind, sich um eine ihren Verhältnissen entsprechende Wohnung bemühen können? Dann entscheidet das Los! Dann muß sich jeder